

Netzwerk Inklusion Bayern

Kontakt:
www.inklusion-bayern.de
christine-primbs@t-online.de
Harbachweg 6, 97239 Aub

Sehr geehrte Mitglieder des Landtags/Bildungsausschusses, sehr geehrte Bezirksräte,

die Epidemie hat vor allem für eine bisher weitgehend vergessene Gruppe von Eltern zu einer massiven Mehrbelastung geführt. Eltern müssen ihre behinderten Kinder seit Wochen meist ohne jegliche Unterstützung zuhause betreuen und fördern.

Behinderte Kinder, die vorher in die Regelschule gingen, haben aber dort Anspruch auf einen Schulbegleiter. Anstatt wie z.B. in Oberbayern teilweise geschehen, diese Assistenzkraft nach Schließung der Schule mit den behinderten Kindern nach Hause zu schicken, wo sie ihre wichtige Arbeit fortsetzen können, wurden die Kräfte aber von vielen Trägerorganisationen einfach in Kurzarbeit geschickt und die Eltern und Kinder allein gelassen.

Grenzt das nicht fast an unterlassener Hilfeleistung? Wir fordern die zuständigen Politiker dazu auf, dafür zu sorgen, dass die Assistenzkräfte umgehend zur Unterstützung der behinderten Kinder und ihrer Familien nach Hause geschickt werden! Ansonsten ist der Vertrag sofort zu kündigen, so dass die Eltern bei einem anderen Träger Assistenzleistungen anfordern können oder selbst eine Assistenzkraft anstellen können.

Da die Förderschulen, die von Menschen aus einem großen Einzugsgebiet besucht werden, besonders gefährlich in Bezug auf die Eintragung der Infektion und eine weitere Verbreitung des Virus sind, muss auch den Eltern, deren Kinder noch in Förderschulen angemeldet sind, ermöglicht werden, jederzeit ihre Kinder dort abzumelden, um gleichberechtigt zu den Eltern von Inklusionskindern beim Eingliederungshilfeträger Assistenzleistungen für zu Hause zu beantragen.

Statt Assistenzleistungen wurde in manchen Fällen den Eltern nahegelegt, ihr Kind, solange die Regelschule geschlossen ist, doch vorübergehend in offene Heilpädagogische Tagesstätten zu schicken. Das grenzt in der derzeitigen Lage an Zynismus: Gerade behinderte Kinder sind genauso wie Grundschulkindern kaum in der Lage, sich selbstkontrolliert an die ganzen Hygienemaßnahmen zu halten. Infektionsschutz in heilpädagogischen Tagesstätten würde daher eine weitgehende Isolierung der Kinder voneinander erfordern unter hohem personellen Aufwand. Auch der weite Transportweg in Bussen ist eine potentielle Infektionsquelle. Es ist daher auch aus finanzieller Sicht nicht nachvollziehbar, dass alternativ Assistenzleistungen im Elternhaus verweigert werden, die z.B. in Italien seit Jahren eine Selbstverständlichkeit sind!

Es kann doch jetzt nicht um die Eigeninteressen der vielleicht um ihre Existenz bangenden Sondereinrichtungen gehen, für die scheinbar sogar die Gesundheit der Kinder aufs Spiel gesetzt wird!

Wir finden es auch empörend, dass der Landkreistagspräsident Christian Bernreiter die Finanzierung von Schulbegleitern für die Regelschule für behinderte Kinder generell in Frage stellt. Die Umsetzung der Menschenrechte wie notwendige angemessene Vorkehrungen für behinderte Menschen gehören zur Kernaufgabe jeder Gesellschaft. Viel eher wäre in der Zeit von Schulschließungen in Frage zu stellen, ob der Betrieb der Sonderschulen so weitergeführt werden soll oder man diese Krise nicht zum Anlass nehmen sollte, jetzt mit dem Ausstieg aus dem Sonderschulsystem zu beginnen und die Ressourcen an die Regelschulen zu verlagern.

Wir fordern sofortige Maßnahmen für die Unterstützung der betroffenen Familien zuhause, so dass auch behinderte Kinder und ihre Eltern diese Zeit unbeschadet für ihre körperliche und seelische Gesundheit bewältigen können und das Bildungsrecht der Kinder gewahrt bleibt.

Für Inklusion Bayern e.V.

Christine Primbs

Vorstand

Birgit Müller

Vorstand Bayern